

BIULETYN POLSKIEJ MISJI HISTORYCZNEJ  
BULLETIN DER POLNISCHEN HISTORISCHEN MISSION  
ISSN 2083-7755 (PRINT)/ISSN 2391-792X (ONLINE)

---

NR 10/2015: 95-118

DOI: <http://dx.doi.org/10.12775/BPMH.2015.003>

JANUSZ TANDECKI

Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu  
e-mail: [tandecki@umk.pl](mailto:tandecki@umk.pl)

## WALLFAHRTEN DER BÜRGER AUS DEN GROSSEN PREUSSISCHEN STÄDTEN IM MITTELALTER UND AN DER SCHWELLE ZUR NEUZEIT

Die Pilgerfahrten, die sich darauf gründeten, ausgewählte heilige Orte zu besuchen, und auch innerhalb anderer Religionen praktiziert wurden, spielten im Mittelalter und an der Schwelle zur Neuzeit im geistigen Leben der katholischen Bürger eine sehr wichtige Rolle. Sie wurden aus verschiedenen Gründen unternommen. Zu den wichtigsten gehörten selbstverständlich die religiösen Beweggründe (es ging u. a. um die Heiligenverehrung, das Seelenheil, den Ablass, das Darbringen der eigenen Bitte um Fürsprache usw.). Einen großen Einfluss auf die Entscheidung der zeitgenössischen Einwohner Thorns, Elbings oder Danzigs, eine Pilgerfahrt zu unternehmen, hatte aber manchmal auch die zu dieser Zeit weit verbreitete Absicht, die Welt kennen zu lernen, ein Abenteuer zu erleben und vom Alltag Abstand zu gewinnen, ferner die Anweisung eines Familienmitgliedes oder einer Gemeinschaft, in der man lebte und arbeitete, oder ebenfalls nicht so selten ein Gerichtsurteil, das es zu erfüllen galt. Zur Popularität der Wallfahrten trug

außerdem die Tatsache bei, dass damals nach durchaus verbreiteter Vorstellung die Legate für die sehr weit gefassten Kirchenzwecke, zu denen eben auch die Ausgaben für die Pilgerfahrten gehörten, zu den sog. guten Taten gezählt wurden. Sie waren notwendig, ähnlich wie das Gebet, das Almosen oder die Buße, um das ewige Heil zu erlangen, die Erinnerung an den Pilger und seinen Donator (*memoria*) zu sichern, damit die Gebete für ihr Seelenheil verrichtet werden würden<sup>1</sup>.

Der Pilgerverkehr zur besagten Zeit war entweder lokal oder regional ausgerichtet, wenn er sich auf die nicht allzu weit entfernten Ortschaften bezog, die bestimmte Kultobjekte verwahrten, wobei die Pilgerreise dorthin in der Regel einen Ablass garantierte,<sup>2</sup> oder reichte deutlich über Europa hinaus (*peregrinatio maior*). Diese letztgenannten Wallfahrten, die hier dargestellt werden, führten im Mittelalter und an der Schwelle zur Neuzeit vor allem an jene Orte, die durch das Leben und den Tod Christi sowie durch die Gräber der Apostel und anderer

---

<sup>1</sup> M. Bogucka, H. Samsonowicz, *Dzieje miast i mieszczaństwa w Polsce przedrobiorowej*, (1986), S. 249–250; A. Bartoszewicz, *Czas w małych miastach. Studium z dziejów kultury umysłowej późnośredniowiecznej Polski*, (2003), S. 43–46; H. Bettin, D. Volksdorf, *Pielgrzymki w testamentach mieszczan stralsundzkich jako zwierciadło mieszczańskiej religijności*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła w Europie Środkowo-Wschodniej*, hg. v. R. Knapieński, (2002), S. 212f.; H. Manikowska, *Jerozolima – Rzym – Compostela. Wielkie pielgrzymowanie u schyłku średniowiecza*, (2008), S. 86.

<sup>2</sup> Siehe z. B. S. Kwiatkowski, *Klimat religijny w diecezji pomezjańskiej u schyłku XIV i w pierwszych dziesięcioleciach XV wieku*, (1990), der auf den S. 80–114 die Pilgerzentren des Bistums Pomesanien, Kulm, Ermland und – teilweise – Leslau schilderte; K. Zielińska-Melkowska, *Średniowieczne miejsca pielgrzymkowe w ziemiach chełmińskiej, lubawskiej i Michałowskiej*, in: *Peregrinationes. Pielgrzymki w kulturze dawnej Europy*, hg. v. H. Manikowska, H. Zaremska, (1995), S. 242–251; H. Manikowska, *Ruch pielgrzymkowy na Śląsku w późnym średniowieczu. Problemy badawcze*, in: *ibidem*, S. 225–241; J. Gilewska-Dubis, *Z życia religijnego mieszczan wrocławskich w średniowieczu*, in: *Memoriae amici et magistri. Studia historyczne poświęcone pamięci prof. Wacława Korty (1919–1999)*, hg. v. M. Derwich, W. Mrozowicz, R. Żerelik, (2001), S. 281–282; R. Zacharias, *Die Reliquienwallfahrt zur Hochmeisterresidenz Marienburg*, „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands“, 50 (2002), S. 11–35. Vgl. auch J. Hrdina, *Die Topographie der Wallfahrtsorte im spätmittelalterlichen Böhmen*, in: *Geist, Gesellschaft, Kirche im 13.–16. Jahrhundert*, hg. v. F. Šmahel, (1999), S. 191–205.

Heiliger geheiligt wurden. Es waren vorrangig die Wallfahrten ins Heilige Land und nach Jerusalem (diese galten als die schwierigsten, und die Preußen nahmen an ihnen relativ selten teil), nach Rom (am zahlreichsten vor allem seit 1300, als das Jubeljahr zum ersten Mal ausgerufen wurde, was später jedes halbe Jahrhundert oder Vierteljahrhundert wiederholt wurde) und nach Santiago de Compostela (manchmal wurden auch zwei oder drei der erwähnten Orte während einer Reise besucht)<sup>3</sup>. Diese Pilgerziele waren am populärsten, obwohl in dieser Zeit auch die Pilgerfahrten in andere europäische Sanktuarien, wie Köln, Aachen, das brandenburgische Wilsnack oder das schweizerische Einsiedeln eine hohe Bedeutung hatten (die Popularität gewisser Pilgerziele unter den preußischen Bürgern unterlag im Laufe der Zeit gewissen Änderungen)<sup>4</sup>. Vom Ausmaß solcher Reisen kann die

---

<sup>3</sup> A. Kucharski, *Peregrinationes ad finem Europae. Podróże z Polski do Portugalii do końca XVIII w. Cele, motywy, relacje*, „Klio“, 10 (2008), S. 90. An dieser Stelle sollte man hervorheben, dass auch der Deutsche Orden die Verehrung St. Jakob des Apostels und sein ritterliches Patronat mit der Idee der Kreuzzüge verband, was eine große Popularität dieses Heiligen in seinem Kreis bewirkte, R. Plötz, *Święty Jakub Apostoł w europejskim krajobrazie patrociniów ze szczególnym uwzględnieniem Frankonii*, in: *Kult św. Jakuba Większego Apostoła*, S. 83. Seit dem 13. Jahrhundert verbreiteten auch die Dominikaner den Kultus St. Jakobs. Er war, neben St. Dominik und Thomas, einer der beliebtesten Schutzheiligen dieses Ordens, dem man zahlreiche Gotteshäuser widmete, A. Witkowska, *Wezwania św. Jakuba Większego Apostoła w diecezji krakowskiej w średniowieczu*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła*, S. 110.

<sup>4</sup> Nach Aachen begab sich 1332 u. a. eine gewisse Bürgerin Thorns. Die Pilger lockten zu dieser Stadt u. a. das Grab Karl des Großen und der Kultus der Marienreliquien (z. B. Teile des Kleids Mariä), aber auch die Ablässe, A. Mańkowski, *Pielgrzymki Pomorzan w wiekach średnich*, „Miesięcznik Diecezji Chełmińskiej“, 79 (1936), S. 256; Manikowska, *Jerozolima*, S. 13, und nach Köln die Reliquien der Heiligen Drei Könige, St. Ursula und elftausend Jungfrauen, A. Paner, H. Paner, *Gdańszczanie na pielgrzymkowych szlakach w XIV i XV wieku*, in: *Gdańsk średniowieczny w świetle najnowszych badań archeologicznych i historycznych*, hg. v. H. Paner, (1998), S. 174. Vgl. auch G. Nawrońska, *Dokąd pielgrzymowali Elblążanie w średniowieczu? Znaki pielgrzymie świadectwem pobożnych wędrówek*, in: *Archaeologia et historia urbana*, hg. v. R. Czaja, G. Nawrońska, M. Rębkowski, J. Tandecki, (2004), S. 525 wie auch *Die Wilsnackfahrt. Ein Wallfahrts- und Kommunikationszentrum Nord- und Mitteleuropas im Spätmittelalter*, hg. v. F. Escher, H. Kühne, (2006).

Tatsache zeugen, dass die Pilgerzahl in Compostela im Mittelalter auf 200000 bis 500000 jährlich und in Einsiedeln auf 130000 (zum Beispiel im Jahre 1466) geschätzt wurde. In Aachen zählte man 1496 an manchen Tagen sogar 42000 Personen, auch wenn diese Angaben Zweifel erwecken können. Eine bedeutende Pilgerzahl wanderte damals zu Fuß, manchmal – aus Geldmangel oder um die Wallfahrtsmühen bewusster wahrzunehmen – sogar barfuß. Die Wohlhabenden ritten oder benutzen einen Reisewagen. Neben den Landwegen musste man ab und an eine Schifffahrtsroute wählen, um zum Ziel zu gelangen, und sie galten manchmal als eine bewusst gewählte, günstigere Variante, um die Reise zu unternehmen. Die Schiffsroute war somit in der Regel billiger und schneller als die Reise auf dem Festland. Das durchschnittliche tägliche Tempo solcher Pilgerfahrten betrug ca. 30 km zu Fuß, bis zu 45 km mit dem Pferd und etwa 100 oder sogar bis zu 200 km im Falle einer Schifffahrt<sup>5</sup>.

Den Quellenfundus mit den zahlreichsten Überlieferungen, die die Pilgerfahrten der Bürger aus dem Gebiet der preußischen Städte schildern oder sich ebenfalls auf die anderen polnischen oder schlesischen Stadtzentren beziehen, bilden die Rats- und Schöffebücher, in die man u. a. die Testamente der künftigen Pilger eintrug, zum Beispiel die Angaben über ihren Widerruf (zum Beispiel nach einer glücklichen Rückkehr des Pilgers nach Hause) oder über ihre Eröffnung eintrug (im Falle des Todes eines Pilgers während der Reise)<sup>6</sup>. Das Aufsetzen

---

<sup>5</sup> N. Ohler, *Życie pielgrzymów w średniowieczu. Między modlitwą a przygodą*, (2000), S. 30–31, 117–118, 146; Bettin, Volksdorf, op. cit., S. 213f.; R. Kubicki, *Pielgrzymki w testamentach mieszczan elbląskich w XV–początkach XVI w.*, in: *Z dziejów średniowiecza. Pamięci Profesora Jana Powierskiego (1940–1999)*, hg. v. W. Długokęcki, (2010), S. 183; A. Mączak, *Peregrynacje, wojaże, turystyka*, (1984), S. 111.

<sup>6</sup> Z. B. 1391 wurde in das Thorner altstädtische Schöffebuch eingetragen, dass „vrowe Margrite Kanelynne noch irem tode hat gelassin, dy uff deme Romwege starb vnd wart der wrowien Mat[is] Wiznne czugeteilt mit rechte, wenne sy neher dorcu gesippt was vnd an sy was gestorbin“: *Liber scabinorum Veteris Civitatis Thoruniensis 1363–1428*, hg. v. K. Kaczmarczyk, (1936), Nr. 320. Vgl. auch die Eintragung von 1449 in dem Thorner neustädtischen Schöffebuch, wo man auch den eventuellen Tod wäh-

eines Testaments vor der Abreise war ein übliches Vorgehen und ergab sich nicht nur aus der Furcht vor den Gefahren oder Krankheiten, denen die künftigen Pilger während ihrer Reise ausgesetzt waren<sup>7</sup>. Sie wurden auch als eine notwendige Bedingung betrachtet, um die Erlaubnis der Ordens- oder Stadtobergkeiten zu einer solchen Reise zu erlangen. Solche Schriften bezeichnete man als Geleitsbriefe oder *Salvus Conductus*. Die Erlaubnis garantierte den rechtlichen Schutz des vom Pilger hinterlassenen Grundeigentums und des beweglichen Besitzes während seiner Reise zu den heiligen Orten<sup>8</sup>. Ein Teil der erhalten

---

rend der Pilgerfahrt berücksichtigte: „[...] Ouch wirt vorgeschrebene irbare betevart geen czu heiligen steten und were is sache, daz sy vorscheide uf deme wege, zo hot zy bescheiden den vorgeschrebenen czins czu deszin nochgeschreben kirchen [šw. Jakuba i Mikołajaja]”, *Księga ławnicza Nowego Miasta Torunia (1387–1450)*, hg. v. K. Ciesielska, (1973), Nr. 2292. Zu den ähnlichen Überlieferungen, die aber mit Preußen nicht direkt verbunden waren, siehe C. v. Samson-Himmelstjerna, *Deutsche Pilger des Mittelalters im Spiegel ihrer Berichte und der mittelhochdeutschen erzählenden Dichtung*, (2004), wo auch die andere Fachliteratur zu finden ist.

<sup>7</sup> Als Beispiel des vor der Pilgerfahrt abgelegten letzten Willens (in diesem Fall nach Rom) kann das Testament von Dorothea Paszkynne gelten, in dem sie nach der Betonung ihres guten Gesundheitszustands verschiedene Vermächtnisse für einige Thorner Klöster, Kirchen, den Beginenhof, Hospitäler und Bruderschaften festlegte und mehrere Summen für Armenspeisungen wie auch für zwei mit ihr verwandte Frauen bestimmte: *Księga ławnicza Starego Miasta Torunia (1456–1479)*, hg. v. K. Kopyński, J. Tandecki, (2007), Nr. 1326.

<sup>8</sup> T. Hirsch, *Die Ober-Pfarrkirche von St. Marien in Danzig in ihren Denkmälern und in ihren Beziehungen zum kirchlichen Leben Danzigs überhaupt*, 1 (1843), S. 197–198; Mańkowski, op. cit., S. 251. Die Ordensritter, die die Flucht von Arbeitskräften und den Abfluss von Geld aus dem Land fürchteten, erließen Verbote für die Bauern, die Wallfahrten zu unternehmen, ohne vorher die Einwilligung ihrer Herren eingeholt zu haben, und erwägten 1426 sogar die Möglichkeit, die Pilgernden ohne eine solche Erlaubnis aufzuhalten. Siehe z. B. [1400] „Daß kein Mann forthin aus dem Lande entweder in die HeilOrter noch anderswo ziehe, Er thue denn es mit dem Willen und Wissen des Herrn, unter dem Er geseßen ist“: *Thorner Denkwürdigkeiten von 1345–1547*, hg. v. A. Voigt, (*Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn* 13, 1904), S. 26, oder die Schrift des Bischofs von Kulm an den Ordensstatthalter von 1450 bezüglich der Einwilligung in die Pilgerfahrt nach Rom: *Urkundenbuch des Bisthums Culm, 1: Das Bisthum Culm unter dem Deutschen Orden 1243–1466*, hg. v. C.P. Woelke, (1885), Nr. 552; Kwiatkowski, op. cit., S. 112, Anm. 180.

gebliebenen Testamente und Vermächtnisse von ähnlichem Charakter enthält auch zahlreiche Legate, die sich auf die sog. Ersatzpilgerfahrten bezogen, d. i. für jene Personen, die für das Seelenheil des Testators und seiner Nächsten pilgern sollten. Manchmal beauftragte man damit Personen, die ‚pilgern‘ zu ihrer Haupterwerbsquelle gemacht hatten<sup>9</sup>. Die Dokumente enthalten auch Angaben über eindeutig kleinere Summen, die eher als Zuschüsse zu den Wallfahrten anderer Bürger galten. Zum Beispiel in 30 der 145 erhalten gebliebenen Elbinger Testamente aus dem 15. und den Anfängen des 16. Jahrhunderts finden sich die Legate für solche Wallfahrten, die stellvertretend für den Testator unternommen werden sollten. Man bestimmte darin ihr Ziel – manchmal sollten sie an mehrere Orte fahren, insgesamt wurden darin neun verschiedene Ortschaften erwähnt – und die Geldsumme. Nur in drei Fällen wurde das Testament abgelegt, um das Vorhaben eines Elbinger Bürgers, persönlich zu pilgern, umzusetzen<sup>10</sup>. In den Stadtbüchern sind auch Erwähnungen vorhanden, die die Vormünder von Pilgerkindern betrafen oder Straftäter, denen man die Pflicht auferlegt hatte, u. a. eine Bußwallfahrt zu unternehmen<sup>11</sup>.

Die Kosten für Wallfahrten im Mittelalter waren erheblich, auch wenn man theoretisch eine solche Reise auf dem Festland sogar ohne Geld unternehmen konnte, indem man als Gläubige während der Pilgerfahrt um Almosen oder Essen bat oder auch kostenfreie Hospize für die Übernachtungen nutzte. Die zu Fuß Pilgernden trugen

---

Vgl. auch H. Manikowska, *Koszty pielgrzymki Piotra Rindfleischa, kupca wrocławskiego, do Ziemi Świętej*, in: *Civitas & villa. Miasto i wieś w średniowiecznej Europie Środkowej*, (2002), S. 258.

<sup>9</sup> J. Ptaśnik, *Kultura wieków średnich. Życie religijne i społeczne*, (1959), S. 66–68.

<sup>10</sup> Kubicki, op.cit., S. 180–181.

<sup>11</sup> [1410] „Thomas Steyerer kyndes vormunde ist komen vor gehegit ding und hot becant, wie das sich Niclos Goldaw vorricht hot von des totslagis wegin des Kindes vater obingenand, also das her des Kindes muter vor gehegit[item] dinge geg[eben] hot vier mr., das sie das kint doran czihn sal vnd dorczu thun sal eyne Romereyse vnd ist der sache notlos geteilt“: *Liber scabinorum*, Nr. 841. Vgl. auch Manikowska, *Jerozolima*, S. 224–225.

gewöhnlich einen Umhang mit einer Kapuze und waren mit einem Stab, einem Ledersack und einer Flasche oder einer Kalebasse für Trinkwasser ausgestattet. Die Ärmeren unternahmen solche Reisen seltener, denn mangelnde Geldmittel machten es notwendig, sich der Gefahr, auf den Straßen zu übernachten, auszusetzen, zu betteln oder von der Prostitution zu leben. Ein großer Teil der Pilger sicherte in der Praxis die finanziellen Mittel vor der Reise ab, und für die Pilgerfahrten bestimmte man manchmal – besonders wenn die an ihnen teilnehmenden Personen dem Adel oder der wohlhabenden Kaufmannschaft entstammten – sogar bedeutende Geldsummen. Peter Rindfleisch, ein reicher Bürger Breslaus, gab beispielsweise 1496 für die Pilgerfahrt zum Heiligen Grab ca. 222 ungarische Floren aus<sup>12</sup>. Die Ausgaben für die Wallfahrten nach Rom und Compostela waren ein wenig niedriger. In der Regel trugen die Pilger auf verschiedene Art und Weise die Mittel zusammen, die für die Reisen notwendig waren: Zum Beispiel baten sie ihre Verwandten oder Bekannten um Unterstützung oder suchten um entsprechende Legaten zu diesem Zweck nach. Es kam vor, dass auch die Berufskorporationen, zu denen die Pilger gehörten, das notwendige Geld aufbrachten. Die ältesten Texte des Seerechts erwähnten beispielsweise das sog. Lotgeld oder Losgelt, d. i. eine Geldsumme, die von allen, die sich auf einem Schiff befanden, gesammelt wurde, um es anschließend einer durch das Los bestimmten Person schenken, die dadurch zu einer Wallfahrt verpflichtet wurde, zum Beispiel, wenn man sicher war, dass eine drohende Gefahr auf See durch das Versprechen einer Wallfahrt abgewendet worden war.<sup>13</sup>

Diejenigen Personen, die sich an solchen Kosten beteiligen, taten das nicht immer uneigennützig, was bereits erwähnt wurde, denn es wurde gewöhnlich angenommen, dass sie auch teilweise (zu einem

---

<sup>12</sup> Manikowska, *Jerozolima*, S. 78–79; Vgl. auch W. Mruk, *Pielgrzymowanie do Ziemi Świętej w drugiej połowie XIV wieku*, (2001), S. 160f.

<sup>13</sup> *Najstarszy tekst prawa morskiego w Gdańsku*, bearb. und übersetzt v. B. Janik, (1961), S. 219. Siehe auch B. Możejko, *Rozrachunek z życiem doczesnym. Gdańskie testamenty mieszczkańskie z XV i początku XVI wieku*, (2010), S. 58f.

Drittel) von der Gnade des Ablasses, der für die Pilger an einem heiligen Orte bestimmt war, profitieren konnten<sup>14</sup>. Am häufigsten aber, wie die erhalten gebliebenen Überlieferungen bezeugen, bestimmten die Pilger für diesen Zweck einen Teil des eigenen Vermögens. 1475 bestimmte zum Beispiel Kethe, die Ehefrau von Hanus Kober, Bürgerin der Altstadt Thorn, für ihre Pilgerfahrt nach Rom 15 Mark<sup>15</sup>, und der bereits erwähnte Peter Rindfleisch für seine Pilgerfahrt nach Compostela ca. 110 ungarische Florin, d. i. eine Summe, die um die Hälfte niedriger war als jene, die er während der Wallfahrt ins Heilige Land ausgab. Die Pilgerfahrten nach Aachen kosteten damals, wie man annimmt, etwa halb so viel wie nach Spanien. Die Legaten der Elbinger für Pilgerfahrten zu diesem Ort betrogen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts beispielsweise ca. 15 gute Mark, und 1426 erhielt eine der Bürgerinnen Thorns für die Reise nach Aachen höchstwahrscheinlich 30 sog. Mark geringen Geldes<sup>16</sup>. Auch die Aufenthaltszeit der Pilger an den Kultorten hing von vielen unterschiedlichen Faktoren ab: von den von ihnen zusammengetragenen finanziellen Mitteln, vom Jahr (in Rom zum Beispiel davon, ob es ein ‚normales‘ Jahr oder ein seit 1300 relativ häufig von den Päpsten ausgerufenes Jubeljahr, d.h. Jubiläumsjahr war, in dem man mehr Gnaden als gewöhnlich erlangen konnte), von der Jahreszeit oder von verschiedenen, Europa und die Pilgerorte heimsuchenden Seuchen<sup>17</sup>.

---

<sup>14</sup> Manikowska, *Jerozolima*, S. 78–79.

<sup>15</sup> [1475] „[...] Von denselbigen 30 geringe mr., wil die Kethe nehmen 15 mr. mit ir uffin Rohm wegk und dy andern 15 mr., wil sie hie lossen bey irer swestir Orteyn [...]“: *Księga ławnicza Starego Miasta Torunia (1456–1479)*, Nr. 59.

<sup>16</sup> „[...] Des hat her ir gegeben XXX mr. als sie ken Ouche czog. Vnd wer is, das Got vnd der gemeyne tot sie uff dem Ouchwege obirqweme, so sullen ere czwey elichen kinder, als Niclos Helwig vnd Dorothea Renykynne, ere tochter, die I 1/2c mitnander teilen [...]“: *Liber scabinorum*, Nr. 1878; Kubicki, op. cit., S. 184–185; H. Samsonowicz, *Kult św. Jakuba w Polsce*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła*, S. 126.

<sup>17</sup> Manikowska, *Jerozolima*, S. 256, 261, 369. Das Jahr 1300 als ein Jubeljahr wurde zum ersten Mal von Papst Bonifatius VIII. ausgerufen, die weiteren wurden später alle 50, dann alle 25 Jahre, aber auch aus besonderen Anlässen, Ohler, op. cit., S. 22.

Im Lichte der erhalten gebliebenen Quellenüberlieferungen aus dem Gebiet Thorns, Danzigs und Elbings kann man feststellen, dass die meisten Pilger den reicheren oder den mit mittlerem Einkommen ausgestatteten Gesellschaftsschichten dieser Städte entstammten. Eine bedeutende Gruppe, mindestens unter den Pilgern, die sich nach Rom, Aachen und in andere näher gelegene Orte religiöser Kulte begaben, bildeten die Frauen, die nach zeitgenössischem Recht von ihren Ehemännern (in eine eigenständige Wallfahrt mussten die Ehemänner einwilligen) oder – falls es keine gab – von anderen rechtlichen Vormündern während der Reise begleitet wurden. Die älteste Erwähnung zur Wallfahrt einer Thorner Bürgerin nach Aachen stammt beispielsweise aus dem Jahr 1332<sup>18</sup>. Es ist auch bekannt, dass 1384 Dorothea von Montau (der späteren Heiligen) mit ihrem Ehemann die Wallfahrt nach Aachen unternahm, wo wertvolle Reliquien, u. a. das Kleid Marias, die Windel und das Hüfttuch des Gekreuzigten Jesus wie auch das Leichentuch von Johannes dem Täufer aufbewahrt wurden. Auf dieser Reise besuchte sie auch das Sanktuarium im schweizerischen Einsiedeln, wo sich das Zentrum der Marienverehrung befand. Am Anfang des 15. Jahrhunderts waren die Pilgerfahrten nach Aachen so zahlreich, dass sie in den preußischen Chroniken erwähnt wurden<sup>19</sup>. Nach Köln und Aachen begab sich 1468 u. a. ein bekannter Danziger Krämer und Chronist Jakob Lubbe (1430 – ca. 1500), der für die Genesung nach einer schweren Krankheit danken wollte und die Pilgerfahrt pragmatisch mit der Erledigung einiger finanzieller Angelegenheiten in Erkelenz, das auf dem Weg lag, verband<sup>20</sup>.

---

<sup>18</sup> Johann von Posilge Fortsetzung in: *Scriptores rerum Prussicarum*, 3, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, (1866), S. 280–281, Anm. 5.

<sup>19</sup> „Von eyner grossin Achevard. Item in desim jare [1405] was eyne grosse Achevard czu unsir liebin frouwin uf sente Margarethen tag, das bynnen vil jaren ny so vil, das sie undirwegen mustin legin in den velden, und mochtin nicht alle herberge gehabin yn stetin und yn dorffern“, *ibidem*, S. 280–281.

<sup>20</sup> Hirsch, *Die Ober-Pfarrkirche*, S. 197–198. Mehr dazu siehe J. Mozdzeń, *Zapiski*

Die zeitgenössischen Wallfahrten können, abhängig von den angenommenen Kriterien, in verschiedene Kategorien eingeteilt werden: u. a. in Gruppenwallfahrten (an denen zum Beispiel das Gefolge mehrerer vermöglicher Pilger teilnahm) und in individuelle Wallfahrten. Es gab ferner die Bittwallfahrten, die im Falle verschiedener Krisensituationen helfen sollten, Dankwallfahrten zur Erfüllung eines während unterschiedlicher Naturkatastrophen wie Epidemien, Krieg oder Hungersnot abgelegten Gelübdes, oder die bereits erwähnten Bußpilgerfahrten, die in der Regel einen Zwangscharakter aufwiesen. Zu den letzten zählt man auch die schiedsrichterlichen Vergleiche, die mit Blick auf ein begangenes Vergehen oder Verbrechen geschlossen und als Akt der Concordia betrachtet wurden, denn infolge dieses Aktes kamen der Täter und der Geschädigte oder im Falle eines Totschlags die Verwandten oder Verschwägerten zum Vergleich<sup>21</sup>. In solchen Fällen endete die Sache in der Praxis nach der Bezahlung des entsprechenden Wergeldes und zusätzlich beispielsweise nach einer unternommenen Wallfahrt<sup>22</sup>.

---

*z ksiąg handlowych jako świadectwa życia gdańskich kramarzy na przełomie XV/XVI wieku*, „Zapiski Historyczne“, 78, 3 (2013), S. 76–78.

<sup>21</sup> [1526] „Ein Ehrsammer rath giebt dem Hans Bayer den alten wegen verubter Mordthat ein sicher geleit auf 4 Wochen lang zu dergestalt, daß Er des Ermordeten freundschaft mit der Zeit zufrieden stelle oder aufs wenigste deren willen umb Erhaltung des geleits erhalte; und so nicht geschehn, so soll Er nach ausgang der 4 Wochen die Stadt räumen und das Geleit angefangen werden den Sonntag nach Dorothea“: *Thorner Denkwürdigkeiten*, S. 160. Vgl. auch *ibidem*, S. 161–162.

<sup>22</sup> Noch in der sog. Heilsberger Revision des Kulmer Rechts, die aber weder vom preußischen Landtag angenommen noch vom König gebilligt wurde, befand sich der Artikel 42 „Über die Rechte der Obrigkeiten, wenn sich der Proskribierte mithilfe seines Prozessgegners verteidigt“, in dem es steht: „Sollte der Proskribierte sich mit Gnade und Erlaubnis der Obrigkeiten mit seinem Prozessgegner bezüglich einer schweren Verletzung oder eines Totschlags vergleichen, so braucht er den Obrigkeiten nichts zu geben, außer einem Gefälle, sondern er muss es bewirken, dass die Verbannung von ihm abgenommen wird, wie dies das Recht erfordert“: *Rewizja Lidzbarska prawa chełmińskiego 1566 [1711]*, übersetzt v. A. Groth, (1997), S. 101. Vgl. auch *Prawo starochełmińskie 1584 (1394)*, hg. v. W. Maisel, Z. Zdrójkowski, übersetzt v. A. Bzdęga, A. Gaca, (1985), S. 95–97.

Der Pilgerzwang als eine Bedingung, einen solchen Vergleich zu billigen, war in Deutschland bereits im 13. Jahrhundert bekannt. Von dort aus verbreitete er sich mit dem Stadtrecht in Böhmen, Ungarn wie auch im Deutschordensstaat in Preußen und auf dem polnischen Territorium. Während solcher Pilgerfahrten sollte der Verurteilte u. a. für das eigene Seelenheil und das seines Opfers beten. In der Altstadt Thorn wurden solche Vergleiche, höchstwahrscheinlich auf Antrag der interessierten Parteien, seit 1400 auch in die Schöffebücher eingetragen<sup>23</sup>. Beispielsweise in den Büchern des Schöffengerichts in Danzig sind einige Beispiele solcher Verträge aus den Jahren 1466–1476 vorhanden, in denen die Familienmitglieder in die Auszahlung der entsprechenden Geldentschädigungen und in die Bußpilgerfahrten der Übeltäter bzw. jener Personen, die die Pilgerfahrt für sie ersatzweise unternahmen, einwilligten (solche Eintragungen betrafen u. a. Peter Cord, Peter Black, Jacob Roppe, Jacob Vosse oder Lorenz Kreet)<sup>24</sup>.

Es kam auch vor, dass einige pilgernde Bürger ihre Wallfahrt mit Handelsaktivitäten verbanden (als Beispiel dafür kann die Tätigkeit von Peter Rindfleisch aus Breslau und von anderen Bürgern während der Pilgerfahrt ins Heilige Land wie auch der Kaufleute aus dem Gebiet Oberdeutschlands oder des Danzigers Jakob Lubbe gelten). Sie betrachteten also die frommen Wanderschaften zusätzlich als eine Gelegenheit,

---

<sup>23</sup> Mehr dazu siehe H. Zaremska, *Banici w średniowiecznej Europie*, (1993), S. 83f.; eadem, *Pielgrzymka jako kara za zabójstwo: Europa Środkowa XIII–XV w.*, in: *Peregrinationes*, S. 152f. Vgl. auch z. B. Anm. 11 und die Eintragung „Vor gehegt ding ist komen der kreczmer vom Swirczchen und haben eyne berichteunge gehalten mit Swartzze Stasken, als vor eynes todeslages wegen, mit des toden mannes neeste frunde, als Staske und Jacob genant, als das der kreczmer vom Swircz[e]n sal thun eyne Romefart. Und hot gegeben 2 mr. den neesten erben und sal noch 2 mr. geben denselben erben off sinte Michel und eyner hot den andern notlos gelossen“: *Księga ławnicza Starego Miasta Torunia (1428–1456)*, hg. v. K. Ciesielska, J. Tandecki, 2: 1444–1456 (1993), Nr. 1638. Siehe auch: ibidem, 1: 1428–1443 (1992), Nr. 44, 118, 561f.

<sup>24</sup> B. Możejko, *Materiał źródłowy z Gdańska do dziejów późnośredniowiecznych pielgrzymek – rekonesans badawczy*, in: *Pielgrzymi, pogrobowcy, prebendarze*, hg. v. B. Śliwiński, (2009), S. 111–113; Możdżeń, op. cit., S. 76f.

ihre finanziellen Angelegenheiten zu erledigen (die Pilgerstrecken waren häufig mit den Handelswegen identisch), oder als ein touristisches Unterfangen, das ihnen erlaubte, neue Länder, Orte und Leute kennen zu lernen<sup>25</sup>.

Die Pilgerfahrten dauerten relativ lange. Man berechnete, dass zum Beispiel die Pilgerfahrt von Krakau nach Rom ca. 50 ganztägige Etappen zählte (die Reise aus Danzig oder Thorn war entsprechend länger), und nach Santiago de Compostela mindestens in ca. 90 Tage eingeteilt werden musste, aus den preußischen Städten in entsprechend mehr Tage<sup>26</sup>. Nicht immer begab man sich direkt zum Zielort. Beispielsweise führte die Wallfahrt Peter Rewmelands aus Elbing nach Rom über den Gollenberg in Köslin, das mecklenburgische Wilsnack, das schweizerische Einsiedeln und erst dann zum Hauptziel, d. i. nach Rom<sup>27</sup>.

Pilgern im Mittelalter und an der Schwelle zur Neuzeit war eine gefährliche Angelegenheit, die viel Entsagung forderte. Daher brauchten die Gläubigen, die sich entschieden, solche Mühen auf sich zu nehmen, verschiedenartige Unterstützung und Schutz. Den Schutz sollte ihnen u. a. St. Jakob mit seiner Muschel gewähren, weil er für den Schutzheiligen aller christlichen Pilger gehalten wurde. Die Muscheln, die am häufigsten am Pilgermantel oder Hut befestigt wurden, galten auch als eines der Marien-Symbole und waren mit dem für die Pilger notwendigen Wasser symbolisch verbunden. Es gab unterschiedliche Pilgerzeichen von anderen Pilgerstrecken (die u. a. in Elbing, Mewe und Danzig entdeckt wurden), die in natürlicher Form auftraten und am häufigsten aus

---

<sup>25</sup> Vgl. z. B. Mruk, op. cit., S. 43–44; Manikowska, *Jerozolima*, S. 68f.; W. von Stroemer, *Oberdeutsche Unternehmen im Handel mit der Iberischen Halbinsel im 14. und 15. Jahrhundert*, in: *Fremde Kaufleute auf der Iberischen Halbinsel*, hg. v. H. Kellenbenz, (1970), S. 156–174, A. Witkowska, *Peregrinatio religiosa w średniowiecznej Europie*, in: *Peregrinationes*, S. 15–16; A. M. Wyrwa, *Święty Jakub Apostoł. Malakologiczne i historyczne ślady peregrynacji z ziem polskich do Santiago de Compostela*, (2009), S. 61.

<sup>26</sup> J. Wiesiołowski, *Podróże Polaków do Composteli w XIV i XV wieku – stosunki dyplomatyczne i szlachecki model wykształcenia*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła*, S. 201.

<sup>27</sup> Kubicki, op. cit., S. 184.

einer Zinn-Blei-Legierung, seltener aus Silber, angefertigt wurden. Sie waren damals ein allgemeines Symbol der Wallfahrt. Einerseits sollten sie den Pilger vor Übel und Unglück schützen, andererseits benutzte man beispielsweise die größeren Muscheln auch als ein Gefäß, von dem man aß oder mithilfe dessen die Pilger ihren Durst löschen konnten (die in Elbing gefundene Muschel war 11,1 cm hoch und 12,1 cm breit). Manchmal war der Erwerb eines Pilgerzeichens eine der Bedingungen, um den Ablass zu erhalten, was bewirkte, dass die Kultzentren sogar zu Herstellungsorten verschiedener Devotionalien wurden<sup>28</sup>.

Außer dem Heiligen Land, wo als wichtigstes Ziel die Grabeskirche in Jerusalem galt und wohin der Weg u. a. über See von Venedig aus nach Jaffa und in das am häufigsten besuchte Rom führte (die Gräber von Petrus und Paulus, die bereits erwähnten Jubiläumspilgerfahrten<sup>29</sup>), war eines der unter den preußischen Bürgern populärste Pilgerreiseziel im Mittelalter Santiago de Compostela, wo der Apostel Jakob der Ältere, Sohn Zebedäus, Bruder Johannes des Evangelisten begraben worden war. Er wurde später vom König Alfons II., dem Stifter des 889 geweihten Gotteshauses, das zukünftig in eine Domkirche umgewandelt wurde (ihr Bau wurde 1124 oder 1128 beendet), als ein

---

<sup>28</sup> T. Dunin-Łasowicz, *Polskie drogi do Composteli (XII–XIV wiek)*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła*, S. 150; J. Kostowski, *Peregrinationes in Terram Sanctam czyli rzecz o kilku późnogotyckich portretach członków Jerozolimskiego Bractwa Pielgrzymkowego z Utrechtu w Niderlandach*, in: *Pielgrzymi w kulturze średniowiecznej Europy*, hg. v. J. Wiesiołowski, (1993), S. 44; M. Wilska, *Mazowieccy pielgrzymi do Composteli*, in: *ibidem*, S. 57; S. K. Kuczyński, *Znaki pielgrzymie. Komunikat*, in: *ibidem*, S. 321–327; Wyrwa, *op. cit.*, S. 20f.; Nawrońska, *op. cit.*, S. 520; W. Szyborski, *Interdyscyplinarne badania nad średniowiecznymi dokumentami odpustowymi – perspektywy i możliwości badawcze*, in: *Nauki pomocnicze historii. Teoria, metody badań, dydaktyka*, hg. v. A. Jaworska, R. Jop, (2013), S. 178. Vgl. auch M. Rębkowski, *Ad sanctum Jacobum ultra montes... Przyczynek do badań nad pielgrzymkami mieszczan kołobrzeskich w średniowieczu*, in: *Civitas & villa*, S. 265–269 wie auch *Das Zeichen am Hut im Mittelalter. Europäische Reisemarkierungen*, hg. v. H. Kühne, L. Lambacher, K. Vanja, (2008).

<sup>29</sup> Z. B. im Jubiläumsjahr 1450 besuchten Rom täglich ca. 40.000 Pilger: Bettin, *Volkdsdorf*, *op. cit.*, S. 213.

Schutzheiliger seines Staats ausgerufen<sup>30</sup>. Jakob wurde mit der Zeit zum Beschützer und Vorbild für alle mittelalterlichen Pilger. Die Pilger aus Mitteleuropa begaben sich gewöhnlich auf zwei Wegen nach Compostela. Die eine Route war bereits aus dem 10. Jahrhundert bekannt und wurde als sog. französischer Weg bezeichnet. Die andere führte über das Baskenland, Katalonien und Asturien, entlang der Nordküste der Iberischen Halbinsel. Einen Teil dieser Strecke legten die Einwohner der Hansestädte, darunter Danzigs, oder Englands manchmal auf der See zurück<sup>31</sup>.

Wie bereits erwähnt wurde, sind einzelne Eintragungen über die Wallfahrten der preußischen Bürger nach Rom, Compostela und ins Heilige Land aus der Mitte des 14. Jahrhunderts erhalten geblieben, obwohl zahlreichere Überlieferungen dazu erst aus dem nächstfolgenden Jahrhundert stammen. Es ist beispielsweise bekannt, dass 1350 einige Pilgerfahrten der Thorner nach Rom stattfanden. Weitere Angaben über solche Pilgerfahrten sind auch aus dem Jahr 1390 (Jubiläumsjahr) vorhanden, denn während dieser Reisen sind u. a. die Ratsherren Tideman Herborn, Heinrich Kammerse und Hartwig Pful verstorben. 1396, während einer Pilgerfahrt in die Ewige Stadt, verstarb Gerhard von Allen. Andere 2 Thorner Ratsherren (Tilman von Walle und Jakob Reusse) verschieden auf dem Weg nach Rom 1408<sup>32</sup>. Die Ewige Stadt war und blieb ein populäres Ziel vieler pilgernder Thorner Stadtbürger<sup>33</sup>.

---

<sup>30</sup> Mruk, op. cit., S. 25f.; C. Taracha, *Szlaki pielgrzymkowe do Composteli w średniowiecznej Hiszpanii*, in: *Pielgrzymi w kulturze średniowiecznej Europy*, hg. v. J. Wiesiołowski, (1993), S. 77; Wyrwa, op. cit., S. 13f.

<sup>31</sup> Taracha, op. cit., S. 79–83; Manikowska, *Jerozolima*, S. 404.

<sup>32</sup> K. G. Preatorius, *Thorner Ehrentempel oder Verzeichniss der Bürgermeister und Rathmänner der Stadt Thorn*, (1832), S. 12; A. Semrau, *Katalog der Geschlechter der Schöffbank und des Ratsstuhls in der Altstadt Thorn 1233–1602*, (*Mitteilungen des Copernicus-Vereins* 46, 1938), S. 87; Mańkowski, op. cit., S. 250–254; K. Mikulski, K. Kopiński, *Herbarz patrycjatu toruńskiego*, 1 (2008).

<sup>33</sup> Z. B. aus dem Jahr 1423 stammt eine Eintragung im Altthorner Schöffbuch: „[...] das Mathis hern Niclas Jelan hofemeister czum kemerer vor demselben dinge bekant hat [...], Auch sagte er, das her willen hette, kegen Rome czu geen. Wenne im Got

1350 nahmen an einer Pilgerfahrt nach Rom auch die Danziger teil, u. a. Albert (der spätere Ehemann der Dorothea von Montau). 1378 plante Hermann von Ruden, Danziger Hauptmann einer Revolte gegen den dortigen Stadtrat, nach der Flucht aus der Stadt auch seine Wallfahrt nach Rom, und in den Jahren 1389–1390 war dort auch Dorothea u. a. mit drei Frauen aus Danzig und einem Geistlichen. Sie soll dort den Überlieferungen zufolge im Winter 1390 barfuß u. a. 7 römische Basiliken besucht haben. 1429 und 1432 mussten sich nacheinander andere Danziger nach Rom begeben: ein gewisser Wilhelm, der während eines Seesturmes schwor, dass er eine Pilgerfahrt (und zwar nach Compostela) machen werde, falls er überlebe, und Henning Kruse. Von dem Ausmaß der römischen Wallfahrten preußische Bürger mag die Tatsache zeugen, dass Johannes von Baysen 1450 auf der Zusammenkunft der preußischen Stände in Elbing den päpstlichen Legaten Ludwig von Silva aus Portugal darüber informierte, dass „in dem vorigen Jubiläumsjahr ca. 2.000 [Leute], die dort nicht wenig Geld ließen, aus Danzig nach Rom pilgerten“<sup>34</sup>. Die späteren Danziger Überlieferungen geben an, dass beispielsweise in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Matthias Negendanck, ein Bürger aus Danzigs Stadtzentrum, die Vollstreckung des Legats für seinen Sohn Claus davon abhängig machte, ob dieser eine Pilgerfahrt nach Rom unternehmen werde. Eine andere Danziger Bürgerin, Margaretha, die Ehefrau von

---

gehulfe, das her wedirqueme czu lande, welde im denne her Niclos Jelan, sin jungher, mit sinen erben gut thun, das seczste her czu iren gutem willen“: *Liber scabinorum*, Nr. 1650. Im selben Jahr betonte man in einer der Eintragungen: „[...] Were is sache, das her vff dem Romwege sturbe, so sal die oftragung vorges[chreiben] macht haben, blibet her abir by synem leben, so sal dieselbe ufftragung machtlos sein“: *ibidem*, Nr. 1677. Siehe auch *Księga ławnicza Starego Miasta Torunia (1456–1479)*, Nr. 1326, wo 1475 u. a. eingetragen wurde: „Testament Dorothea Paszkynne [...] Und ab Got ir weder von Rome gehilfft dasselbigen sich wederczuunderwinden, und das gerete leynt in der Halben Gans im conventen“.

<sup>34</sup> J. Voigt, *Geschichte Preussens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens*, 8 (1838), S. 230; Hirsch, op. cit., S. 197–198. Zit. nach Mańkowski, op. cit., S. 251; vgl. auch Kwiatkowski, op. cit., S. 98–99.

Arnd Becker, bestimmte 1473 in ihrem Testament insgesamt 40 Makr für die Pilgerfahrten in die Ewige Stadt, nach Assisi und Aachen<sup>35</sup>. 1500 nahmen auch andere Personen aus Danzig an den Pilgerfahrten nach Rom teil oder bestimmten für sie Devotionseintragungen, darunter: Margarete Barensothe, Margarete (Witwe von Andree Libenwes), Dorothee Berholcz und Anna (Witwe von Helwig und Paul Voclis)<sup>36</sup>.

Aus den Testamenten der Elbinger Bürger aus den Jahren 1425–1515 ist bekannt, dass zu diesem Zeitpunkt 55 Personen ihre Pilgerfahrten unternahmen oder planten, darunter 23 Personen nach Rom, u. a.: Hermann Rowber (1453), Symon Hollandt (1454), Sohn des Bürgermeisters Michel Brugkmans (1459), Petir Rwemelandt (1472), Jacob Lubbeke (1474), Clement Reynike (1500). Vier von ihnen wollten zusätzlich bei dieser Gelegenheit andere Heiligtümer besuchen, zum Beispiel Aachen, Wilsnack, Einsiedeln und Sternenberg (wir wissen nicht, welches von den geplanten Vorhaben zustande kam)<sup>37</sup>.

Geht es um die Pilgerfahrten nach Compostela, so wissen wir, dass 1379 ein unbekannter Seemann aus Danzig aus diesem Ort zurückkehrte, und sich u. a. der bereits erwähnte Danziger Bürger Hermann von Ruden Ende des 14. Jahrhunderts nach Compostela begeben wollte. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts pilgerte nach Compostela u. a. Jakob Lubbe aus Groß Lichtenau im Werder, und 1479 begab sich der Danziger Chronist Christopher Beyer dorthin<sup>38</sup>. 1473 vermachte der Danziger Detmers Reynecke 30 Mark an jemanden, der für den Testator nach Compostela pilgern würde (diese Summe konnte höchstwahrscheinlich die Kosten der Pilgerfahrt decken), und im nächstfolgenden Jahr legte, ebenfalls im Zusammenhang mit der

---

<sup>35</sup> Możejko, *Rozrachunek*, S. 60–63.

<sup>36</sup> Możejko, *Materiał źródłowy*, S. 118–120.

<sup>37</sup> Nawrońska, op. cit., S. 525; Kubicki, op. cit., S. 181.

<sup>38</sup> Hirsch, op. cit., S. 198–199; Mańkowski, op. cit., S. 254.

Absicht, dorthin zu pilgern, ein anderer Bürger Danzigs, Martin Dudeschenrop, sein Testament ab<sup>39</sup>.

Aus dem Gebiet Elbings begaben sich 1467 Paul Scholtcze und 1498 Cristoffer Thauwer nach Compostela. Insgesamt sind in den Elbinger Testamenten 5 Erwähnungen aus den Jahren 1477–1511 über die Wallfahrten dahin vorhanden<sup>40</sup>. Aus dem Gebiet Preußens, im Unterschied zu Schlesien<sup>41</sup>, überdauerten leider keine von Wallfahrern abgefassten Berichte von diesen Reisen.

Wenige Angaben sind über die Wallfahrten der Bürger der großen preußischen Städte ins Heilige Land überliefert. Es ist bekannt, dass 1477 eine Thorner Bürgerin Todenkusynne 17,5 Mark erhielt, um eine Pilgerfahrt zum Heiligen Grab zu unternehmen<sup>42</sup>. Etwas später, 1496, nahm der Herzog von Pommern, Bogislaw X., der eine ähnliche Pilgerfahrt organisierte (die mit einem Besuch in Rom verbunden war), neben Adeligen auch die Mitglieder einiger Danziger Patrizierfamilien mit, u. a. Eberhard Ferber, den Sohn des Danziger Bürgermeisters Johan, den Schöffen Reinhold Feldstete (Sohn eines Ratsherrn), Hans Stutte (gest. in London auf dem Rückweg nach

---

<sup>39</sup> Możejko, *Rozrachunek*, S. 58–61.

<sup>40</sup> W. Rozynekowski, *Kult św. Jakuba Większego w państwie zakonu krzyżackiego w Prusach – zarys problematyki badawczej*, in: *Camino de Santiago – nie tylko droga. Historia i współczesność Szlaku św. Jakuba*, hg. v. P. Roszak, (2011), S. 245; idem, *Średniowieczne przejawy kultu św. Jakuba na Pomorzu – wybrane zagadnienia*, in: *Drogi św. Jakuba na obszarze krajów południowego wybrzeża Bałtyku*, hg. v. W. Rozynekowski, A. Zajączkowska, (2010), S. 27; Kubicki, op. cit., S. 181.

<sup>41</sup> Solche Berichte stammen beispielsweise von dem 1484 reisenden Nicolaus von Popplau, dem Sohn eines Breslauer Bürgermeisters, Ritter und Höfling des Kaisers Friedrich III., wie auch von dem aus derselben Stadt stammenden Peter Rindfleisch, einem wohlhabenden Kaufmann, der 1496 sich zum Heiligen Grab, und Ende 1506 auch nach Compostela begab, I. Mieck, *Polska a pielgrzymka do Santiago de Compostela na początku epoki nowożytnej*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła*, S. 193. Übersetzung des Berichts P. Rindfleischs siehe Manikowska, *Jerozolima*, S. 435–469.

<sup>42</sup> „Die 17 ½ mr. seyn der frawen [Todenkusynne] gegeben uff die reisse czum Heiligen Grabe“: *Księga długów miasta Torunia z okresu wojny trzynastoletniej*, hg. v. K. Ciesielska, I. Janosz-Biskupowa, (1964), S. 215.

einer Pilgerfahrt 1498), Petrus Behme und andere<sup>43</sup>. Bereits 1473, vermachte die Danziger Bürgerin Hedwig Schonowsche 2 Mark für eine Pilgerfahrt ins Heilige Land (höchstwahrscheinlich war es eine Unterstützung für einen bestimmten Pilger). Heinrich Eggerd, einer der angesehensten Kaufleute Danzigs, legte dagegen ein Legat von 1 Mark für die Pilgerfahrt zum selben Zielort und zu St. Adrian ab (höchstwahrscheinlich zu den Benediktinern von St. Adrian in Ger-aarsbergen im heutigen Belgien)<sup>44</sup>.

Um die dargelegten Erwägungen zusammenzufassen, sollte man noch einmal hervorheben, dass die Wallfahrten im Mittelalter und an der Schwelle zur Neuzeit im religiösen Leben der preußischen Bürger eine wichtige Rolle spielten. Sie wurden aus verschiedenen Gründen unternommen. Zu den wichtigsten gehörten selbstverständlich die religiösen Beweggründe, auch wenn manchmal andere Einflüsse auf die endgültige Entscheidung, an einer solchen Pilgerfahrt teilzunehmen, eine große Rolle gespielt haben dürften: berufliche Fragen, die Flucht vor dem Diesseits oder das Bedürfnis, die Welt kennen zu lernen, der Wunsch nach einem Abenteuer oder die Anweisung eines Familienmitglieds oder einer Gemeinschaft, in der diese Person lebte, oder relativ häufig, die Erfüllung eines Gerichtsurteils. Zusätzlich zählte man damals die Legate zu den weit gefassten Kirchenzwecken (darunter auch die Ausgaben für die Pilgerfahrten) und zu jenen Taten, die ähnlich wie das Gebet, das Almosen und die Buße notwendig waren, um das ewige Heil zu erlangen und das Gebetsgedächtnis, die *memoria*, zu sichern. Erst das Luthertum, das nach Preußen drang und u. a. den Reliquienkult in Frage stellte, begrenzte wesentlich diese Frömmigkeitsform der ortsansässigen Bürger. Martin Luther schrieb u. a.: „Was sagst du dazu, dass sich die Pilger nach Rom, Jerusalem, St. Jakob, Aachen, Trier und in zahlreiche andere Gegenden und Orte begeben, um ihre Sünden

---

<sup>43</sup> Mańkowski, op. cit., S. 249; Możejko, *Materiał źródłowy*, S. 114.

<sup>44</sup> Możejko, *Rozrachunek*, S. 60, 63–64.

vergeben zu bekommen, aber auch wegen der Kirchenkonsekrationen? Diese Wanderschaften macht man aus vielen Gründen, die eher selten richtig sind<sup>45</sup>.

## PIELGRZYMKI MIESZCZAN WIELKICH MIAST PRUSKICH W ŚREDNIOWIECZU I NA PROGU NOWOŻYTNOŚCI

(STRESZCZENIE)

Pielgrzymki odgrywały w średniowieczu i na progu czasów nowożytnych ważną rolę w życiu religijnym mieszczan pruskich. Podejmowane one były z bardzo różnych powodów. Najważniejszymi z nich były oczywiście względy religijne. Niekiedy duży wpływ na ostateczną decyzję o wyruszeniu w wędrowkę mogły mieć również sprawy zawodowe, chęć ucieczki przed kłopotami doczesnymi, pragnienie poznania świata, przeżycia przygody, czy konieczność wypełnienia nakazu członka rodziny lub społeczności w której żyła dana osoba lub wyroku sądu. Dodatkowo legaty na szeroko rozumiane cele kościelne (w tym też wydatki na pielgrzymki) zaliczane były do uczynków niezbędnych – podobnie jak modlitwa, jałmużna i pokuta – do osiągnięcia zbawienia wiecznego, a także do zapewnienia pamięci i modlitw (*memoria*) za duszę. Dopiero wkraczający do Prus luteranizm, negujący między innymi kult relikwii, mocno ograniczył tę formę pobożności miejscowych mieszczan.

## WALLFAHRTEN DER BÜRGER AUS DEN GROSSEN PREUSSISCHEN STÄDTEN IM MITTELALTER UND AN DER SCHWELLE ZUR NEUZEIT

(ZUSAMMENFASSUNG)

Die Wallfahrten im Mittelalter und an der Schwelle zur Neuzeit spielten im religiösen Leben der preussischen Bürger eine wichtige Rolle. Sie wurden aus verschiedenen Gründen unternommen. Zu den wichtigsten gehörten selbstverständlich die religiösen Beweggründe. Bei der endgültigen Entscheidung darüber, an einer solchen Pilgerfahrt teilzunehmen, spielten folgende weitere Überlegungen auch eine Rolle: berufliche Fragen, Fluchtabsicht vor dem Diesseits oder das Bedürfnis, die Welt kennen

---

<sup>45</sup> Zit. die Übersetzung nach A. Mączak, *Peregrynacje, wojaże, turystyka*, (1984), S. 114.

zu lernen, ein Abenteuer zu erleben oder die Anweisung eines Familienmitglieds oder einer Gemeinschaft, in der diese Person lebte, oder relativ häufig ein Gerichtsurteil, das es zu erfüllen galt. Zusätzlich zählte man damals die Legate unter dem weit gefassten Kirchengzwecken (darunter auch die Ausgaben für die Pilgerfahrten) zu jenen Taten, die ähnlich wie das Gebet, das Almosen und die Buße notwendig waren, um das ewige Heil zu erlangen und das Gebetsgedächtnis (*Memoria*) zu sichern. Erst das Luthertum, das nach Preußen drang und u.a. den Reliquienkultus ablehnte, begrenzte wesentlich diese Frömmigkeitsform der ortsansässigen Bürger.

### PILGRIMAGES OF BURGHERS FROM BIG PRUSSIAN TOWNS IN THE MIDDLE AGES AND AT THE BEGINNING OF THE EARLY MODERN TIMES

(SUMMARY)

In the Middle Ages and at the beginning of the Early Modern period, pilgrimages played an important role in the religious life of Prussian burghers who undertook them for various reasons. The major motivation was obviously religious. Among other factors influencing the decision to make a pilgrimage were professional issues, escapism from everyday problems, a desire to see the world and thirst for adventure, to fulfil the wish of family members or a certain community or to carry out a court order. Additionally, being sent for pilgrimages (and covering the expenses connected with it) belonged to the category of activities which – like prayer, alms and penance – were mandatory to achieve eternal salvation and to ensure the memory and prayer for the pilgrim's soul after death. It was not until Lutheranism (which undermined the worship of relics) was introduced in Prussia that this form of piety became much less common among local burghers.

Translated by  
Agnieszka Chabros

#### **Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords**

- Prusy; miasta i mieszczenie; pielgrzymki; Gdańsk; Elbląg; Toruń
- Preußen; Städte und Bürger; Wallfahrten; Danzig; Elbing; Thorn
- Prussia; towns and burghers; pilgrimages; Gdańsk; Elbląg; Toruń

## BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

## ŹRÓDŁA DRUKOWANE / GEDRUCKTE QUELLEN / PRINTED SOURCES

- Księga długów miasta Torunia z okresu wojny trzynastoletniej*, hg. v. K. Ciesielska, I. Janosz-Biskupowa, (1964).
- Księga ławnicza Nowego Miasta Torunia (1387–1450)*, hg. v. K. Ciesielska, (1973).
- Księga ławnicza Starego Miasta Torunia (1428–1456)*, 1: 1428–1443 und 2: 1444–1456, hg. v. K. Ciesielska, J. Tandecki, (1992, 1993).
- Księga ławnicza Starego Miasta Torunia (1456–1479)*, hg. v. K. Kopiński, J. Tandecki, (2007).
- Liber scabinorum Veteris Civitatis Thoruniensis 1363–1428*, hg. v. K. Kaczmarczyk, (1936).
- Najstarszy tekst prawa morskiego w Gdańsku*, bearb. und übersetzt v. B. Janik, (1961).
- Prawo starochełmińskie 1584 (1394)*, hg. v. W. Maisel, Z. Zdrójkowski, übersetzt v. A. Bzdęga, A. Gaca, (1985).
- Preatorius K. G., *Thorner Ehrentempel oder Verzeichniss der Bürgermeister und Rathmänner der Stadt Thorn*, (1832).
- Rewizja Lidzbarska prawa chełmińskiego 1566 [1711]*, übersetzt v. A. Groth, (1997).
- Scriptores rerum Prussicarum*, 3, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, (1866).
- Semrau A., *Katalog der Geschlechter der Schöffenbank und des Ratsstuhls in der Altstadt Thorn 1233–1602*, (*Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn* 46, 1938).
- Thorner Denkwürdigkeiten von 1345–1547*, hg. v. A. Voigt, (*Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn* 13, 1904).
- Urkundenbuch des Bisthums Culm*, 1: *Das Bisthum Culm unter dem Deutschen Orden 1243–1466*, hg. v. C.P. Woelke, (1885).

## LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

- Bartoszewicz A., *Czas w małych miastach. Studium z dziejów kultury umysłowej późnośredniowiecznej Polski*, (2003).
- Bettin H., Volksdorf D., *Pielgrzymki w testamentach mieszczan stralsundzkich jako zwierciadło mieszczańskiej religijności*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła w Europie Środkowo-Wschodniej*, hg. v. R. Knapieński, (2002), S. 211–233.
- Bogucka M., Samsonowicz H., *Dzieje miast i mieszczaństwa w Polsce przedrozbiorowej*, (1986).
- Das Zeichen am Hut im Mittelalter. Europäische Reisemarkierungen*, hg. v. H. Kühne, L. Lambacher, K. Vanja, (2008).

- Die Wilsnackfahrt. Ein Wallfahrts- und Kommunikationszentrum Nord- und Mitteleuropas im Spätmittelalter*, hg. v. F. Escher, H. Kühne, (2006).
- Dunin-Łasowicz T., *Polskie drogi do Composteli (XII–XIV wiek)*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła w Europie Środkowo-Wschodniej*, hg. v. R. Knapiński, (2002), S. 147–160.
- Gilewska-Dubis J., *Z życia religijnego mieszczan wrocławskich w średniowieczu*, in: *Memoriae amici et magistri. Studia historyczne poświęcone pamięci prof. Wacława Korty (1919–1999)*, hg. v. M. Derwich, W. Mrozowicz, R. Żerelik, (2001), S. 275–284.
- Hirsch T., *Die Ober-Pfarrkirche von St. Marien in Danzig in ihren Denkmälern und in ihren Beziehungen zum kirchlichen Leben Danzigs überhaupt*, 1 (1843).
- Hrdina J., *Die Topographie der Wallfahrtsorte im spätmittelalterlichen Böhmen*, in: *Geist, Gesellschaft, Kirche im 13.–16. Jahrhundert*, hg. v. F. Šmahel, (1999), S. 191–206.
- Kostowski J., *Peregrinationes in Terram Sanctam czyli rzecz o kilku późnogotyckich portretach członków Jeruzolimskiego Bractwa Pielgrzymkowego z Utrechtu w Niderlandach*, in: *Pielgrzymi w kulturze średniowiecznej Europy*, hg. v. J. Wiesiołowski, (1993), S. 44–45.
- Kubicki R., *Pielgrzymki w testamentach mieszczan elbląskich w XV–początkach XVI w.*, in: *Z dziejów średniowiecza. Pamięci Profesora Jana Powierskiego (1940–1999)*, hg. v. W. Długokęcki, (2010), S. 179–188.
- Kucharski A., *Peregrinationes ad finem Europae. Podróże z Polski do Portugalii do końca XVIII w. Cele, motywy, relacje*, „Klio”, 10 (2008), S. 87–114.
- Kuczyński S. K., *Znaki pielgrzymie. Komunikat*, in: *Pielgrzymi w kulturze średniowiecznej Europy*, hg. v. J. Wiesiołowski, (1993), S. 321–327.
- Kwiatkowski S., *Klimat religijny w diecezji pomezkańskiej u schyłku XIV i w pierwszych dziesięcioleciach XV wieku*, (1990).
- Mączak A., *Peregrynacje, wojaże, turystyka*, (1984).
- Manikowska H., *Jeruzolima – Rzym – Compostela. Wielkie pielgrzymowanie u schyłku średniowiecza*, (2008).
- Manikowska H., *Koszty pielgrzymki Piotra Rindfleischa, kupca wrocławskiego, do Ziemi Świętej*, in: *Civitas & villa. Miasto i wieś w średniowiecznej Europie Środkowej*, (2002), S. 257–264.
- Manikowska H., *Ruch pielgrzymkowy na Śląsku w późnym średniowieczu. Problemy badawcze*, in: *Peregrinationes. Pielgrzymki w kulturze dawnej Europy*, hg. v. H. Manikowska, H. Zaremska, (1995), S. 225–241.
- Mańkowski A., *Pielgrzymki Pomorzan w wiekach średnich*, „Miesięcznik Diecezji Chełmińskiej”, 79 (1936), S. 247–258.

- Mieck I., *Polska a pielgrzymka do Santiago de Compostela na początku epoki nowożytnej*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła w Europie Środkowo-Wschodniej*, hg. v. R. Knapiński, (2002), S. 187–201.
- Mikulski K., Kopiński K., *Herbarz patrycjatu toruńskiego*, 1 (2008).
- Możdżeń J., *Zapiski z ksiąg handlowych jako świadectwa życia gdańskich kramarzy na przełomie XV/XVI wieku*, „Zapiski Historyczne”, 78, 3 (2013), S. 67–92.
- Możejko B., *Materiał źródłowy z Gdańska do dziejów późnośredniowiecznych pielgrzymek – rekonesans badawczy*, in: *Pielgrzymi, pogrobowcy, prebendarze*, hg. v. B. Śliwiński, (2009), S. 111–113.
- Możejko B., *Rozrachunek z życiem doczesnym. Gdańskie testamenty mieszczańskie z XV i początku XVI wieku*, (2010).
- Mruk W., *Pielgrzymowanie do Ziemi Świętej w drugiej połowie XIV wieku*, (2001).
- Nawrońska G., *Dokąd pielgrzymowali Elblążanie w średniowieczu? Znaki pielgrzymie świadectwem pobożnych wędrówek*, in: *Archaeologia et historia urbana*, hg. v. R. Czaja, G. Nawrońska, M. Rębkowski, J. Tandecki, (2004), S. 517–527.
- Ohler N., *Życie pielgrzymów w średniowieczu. Między modlitwą a przygodą*, (2000).
- Paner A., Paner H., *Gdańszczanie na pielgrzymkowych szlakach w XIV i XV wieku*, in: *Gdańsk średniowieczny w świetle najnowszych badań archeologicznych i historycznych*, hg. v. H. Paner, (1998), S. 167–183.
- Plötz R., *Święty Jakub Apostoł w europejskim krajobrazie patrociniów ze szczególnym uwzględnieniem Frankonii*, in: *Kult św. Jakuba Większego Apostoła w Europie Środkowo-Wschodniej*, hg. v. R. Knapiński, (2002), S. 47–100.
- Ptaśnik J., *Kultura wieków średnich. Życie religijne i społeczne*, (1959).
- Rębkowski M., *Ad sanctum Jacobum ultra montes ... Przyczynek do badań nad pielgrzymkami mieszczan kołobrzeskich w średniowieczu*, in: *Civitas & villa. Miasto i wieś w średniowiecznej Europie Środkowej*, (2002), S. 265–269.
- Rozynkowski W., *Średniowieczne przejawy kultu św. Jakuba na Pomorzu – wybrane zagadnienia*, in: *Drogi św. Jakuba na obszarze krajów południowego wybrzeża Bałtyku*, hg. v. W. Rozynkowski, A. Zajączkowska, (2010), S. 19–32.
- Rozynkowski W., *Kult św. Jakuba Większego w państwie zakonu krzyżackiego w Prusach – zarys problematyki badawczej*, in: *Camino de Santiago – nie tylko droga. Historia i współczesność Szlaku św. Jakuba*, hg. v. P. Roszak, (2011), S. 217–250.
- Samson-Himmelstjerna C. v., *Deutsche Pilger des Mittelalters im Spiegel ihrer Berichte und der mittelhochdeutschen erzählenden Dichtung*, (2004).
- Samsonowicz H., *Kult św. Jakuba w Polsce*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła w Europie Środkowo-Wschodniej*, hg. v. R. Knapiński, (2002).
- Stromer W. von, *Oberdeutsche Unternehmen im Handel mit der Iberischen Halbinsel*

- im 14. und 15. Jahrhundert, in: *Fremde Kaufleute auf der Iberischen Halbinsel*, hg. v. H. Kellenbenz, (1970), S. 156–174.
- Szymborski W., *Interdyscyplinarne badania nad średniowiecznymi dokumentami odpustowymi – perspektywy i możliwości badawcze*, in: *Nauki pomocnicze historii. Teoria, metody badań, dydaktyka*, hg. v. A. Jaworska, R. Jop, (2013), S. 173–190.
- Taracha C., *Szlaki pielgrzymkowe do Composteli w średniowiecznej Hiszpanii*, in: *Pielgrzymi w kulturze średniowiecznej Europy*, hg. v. J. Wiesiołowski, (1993), S. 77–83.
- Voigt J., *Geschichte Preussens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens*, 8 (1838).
- Wiesiołowski J., *Podróże Polaków do Composteli w XIV i XV wieku – stosunki dyplomatyczne i szlachecki model wykształcenia*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła w Europie Środkowo-Wschodniej*, hg. v. R. Knapiński, (2002), S. 201–211.
- Wilska M., *Mazowieccy pielgrzymi do Composteli*, in: *Pielgrzymi w kulturze średniowiecznej Europy*, hg. v. J. Wiesiołowski, (1993), S. 57–59.
- Witkowska A., *Peregrinatio religiosa w średniowiecznej Europie*, in: *Peregrinationes. Pielgrzymki w kulturze dawnej Europy*, hg. v. H. Manikowska, H. Zaremska, (1995), S. 11–16.
- Witkowska A., *Wezwania św. Jakuba Większego Apostoła w diecezji krakowskiej w średniowieczu*, in: *Kult Św. Jakuba Większego Apostoła w Europie Środkowo-Wschodniej*, hg. v. R. Knapiński, (2002), S. 107–123.
- Wyrwa A. M., *Święty Jakub Apostoł. Malakologiczne i historyczne ślady peregrynacji z ziem polskich do Santiago de Compostela*, (2009).
- Zacharias R., *Die Reliquienwallfahrt zur Hochmeisterresidenz Marienburg*, „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands“, 50 (2002), S. 11–35.
- Zaremska H., *Banici w średniowiecznej Europie*, (1993).
- Zaremska H., *Pielgrzymka jako kara za zabójstwo. Europa Środkowa XIII–XV w.*, in: *Peregrinationes. Pielgrzymki w kulturze dawnej Europy*, hg. v. H. Manikowska, H. Zaremska, (1995), S. 147–156.
- Zielińska-Melkowska K., *Średniowieczne miejsca pielgrzymkowe w ziemiach chełmińskiej, lubawskiej i Michałowskiej*, in: *Peregrinationes. Pielgrzymki w kulturze dawnej Europy*, hg. v. H. Manikowska, H. Zaremska, (1995), S. 242–251.